

Waldsaum und Waldmantel auf Forststraßen

Entlang von Forststraßen und ihren Böschungen können staudenreiche, wiesenartige Bestände und Waldsäume mit lichtbedürftigen Sträuchern auftreten. Sie stellen einen ganz besonders naturnahen Übergang zwischen Forststraße und Wald dar, der es auf jeden Fall wert ist, gefördert zu werden. Je nach Gestein sind basenfreundliche und säureliebende Bestände zu unterscheiden.

Auf **kalkigem Untergrund**, unter eher trockenen Verhältnissen, sind der Dost (= Wilder Oregano) und der gelbblütige Süß-Tragant typisch. Der Dost mit seinen kleinen, weißlich bis zart rosa-farbigen Kronblättern und weinroten Kelchblättern kann als Gewürzpflanze verwendet werden. Der Name des Süß-Tragants beschreibt den häufig süßlichen Geschmack der jungen Triebspitzen. Seine Blüten sitzen in Trauben und sind hellgelb mit dem typischen Blütenbau der Schmetterlingsblütler: Fahne, Flügel und Schiffchen. Ist der Saum nährstoffreicher und frischer, kommen auch Knäuelgras und Wiesen-Bärenklau darin vor und zeigen damit eine Überleitung zu nährstoffreichen Wiesen an.

Auf **silikatischem Untergrund** und trockenem Boden sind der Echte Salomonsiegel und der Blutrote Storchschnabel, sowie u.a. die Zwergsträucher Färber-Ginster und Kopf-Zwerggeißklee typisch. Auf frischen, nährstoffarmen Böden sind Heidelbeere, Brombeere und Gras-Sternmiere besonders bezeichnend.

Der Färber-Ginster hat eine weit zurückreichende Kulturgeschichte. Seine Zweige, Blätter und Blüten wurden über Jahrtausende zum Färben von Wolle und Leinen (gelb bis orange) verwendet.

Die Artenzusammensetzung der Strauchmäntel unterscheidet sich vor allem nach der Bodenfeuchte. Demnach gilt für alle Randbereiche an Böschungen: Typische Gehölze auf frischen Standorten sind Brombeere, Himbeere, Roter Hartriegel und Pfaffenhütchen. Auf trockenen Standorten gedeihen vor allem die Hunds-Rose und der Kreuzdorn.



Diese Forststraße wird von einem üppigen Waldmantel begleitet.



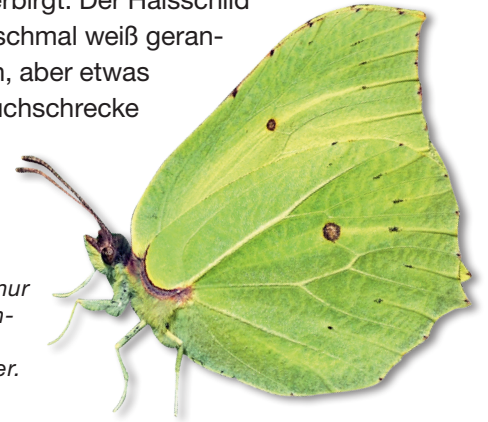
Grasdominierte Waldsäume, die spät oder nicht alljährlich gemäht werden, sind wichtige Insektenlebensräume.

Die waldrandartigen Strukturen an Forststraßenböschungen sind auch bei zahlreichen Tierarten sehr beliebt. Neben dem allseits bekannten Zitronenfalter schätzt auch der C-Falter diese Abstufung von der Baum-, zur Strauch- und Krautschicht. Sein namensgebendes weißes C an der Unterseite des Hinterflügels fällt erst aus der Nähe auf. Doch an seinem unregelmäßig „vieleckigen“ Flügelumriss – der ihm in der Wissenschaft den Namen Polygonia eingebracht hat – ist er schon auf größere Distanz zu erkennen. Auch der bereits erwähnte Kaisermantel und die Zauneidechse sind Bewohner dieser so genannten Saumbiotope.

Wo gut besonnte, grasdominierte Waldsäume spät oder nicht alljährlich gemäht werden, kann der unverkennbare Schachbrettfalter angetroffen werden. Er ist eigentlich eine Art des offenen Grünlandes, die dort aber aufgrund der zunehmend intensiven Grünlandbewirtschaftung vielerorts schon selten geworden ist. Da die Raupen auf verschiedenen Grasarten leben, wird ihnen die Entwicklung durch eine frühe und häufige Mahd unmöglich gemacht. Auch andere Schmetterlinge, die eigentlich Wiesenbewohner sind, finden an Waldsäumen wertvollen Lebensraum. Es braucht aber dennoch weitere geeignete Wiesen in der Umgebung, denn Waldsäume alleine sind zu kleinflächig, um Populationen das Überleben zu ermöglichen.

In der dichten Vegetation der Saumbiotope lebt auch beispielsweise die plump gebaute und flugunfähige Gemeine Strauchschrecke, die vor allem akustisch mit ihrem charakteristischen Zirpen auf sich aufmerksam macht und sich bei Störung meist rasch in der dichten Vegetation verbirgt. Der Halsschild ist bei dieser Art nur schmal weiß gerandet. Bei der ähnlichen, aber etwas größeren Alpen-Strauchschrecke weist er einen breiten, gelblich-weißen Rand auf.

Beim Zitronenfalter ist nur das Männchen so leuchtend gelb gefärbt. Das Weibchen ist viel blasser.



Abgestufte Randbereiche: Mäntel und Säume

C-Falter

Polygonia c-album



Wie finden?

Von April bis August in Forststraßen-Saumbiotopen von der Ebene bis ins Bergland. Meidet Beschattung, fehlt daher im umliegenden Wald meist gänzlich.

Woran erkennen?

Stark gezackter Flügelrand, kleines weißes C auf der Hinterflügel-Unterseite.

Wie fördern?

Strukturreiche, gestufte Waldsäume entlang von Forststraßen schaffen und pflegen.

Gemeine Strauchschrecke

Pholidoptera griseoaptera



Wie finden?

Die Gemeine Strauchschrecke ist eine häufige Art vom Tiefland bis über 1.000 m in üppigen Saumbiotopen mit Sträuchern, Hochstauden und gut entwickelter Krautschicht.

Woran erkennen?

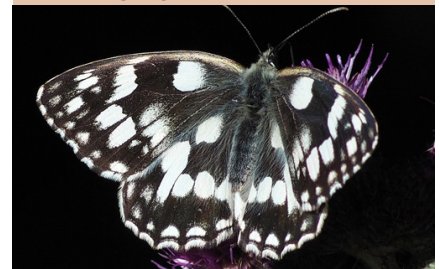
Flugunfähige Langfühlerschrecke, Körperlänge 1,5–2 cm. Halsschildseiten schmal weiß gerandet. Weibchen mit sensenförmigem Legebohrer.

Wie fördern?

Strukturreiche, gestufte Waldsäume entlang von Forststraßen schaffen und pflegen.

Schachbrett-Falter

Melanargia galathea



Wie finden?

Von Juni bis August auf besonnten, grasreichen, spät oder nicht alljährlich gemähten Forststraßen-Begleitflächen.

Woran erkennen?

Unverkennbar durch sein schwarzweißes Fleckenmuster.

Wie fördern?

Spät oder nicht alljährlich gemähte Wiesen an Forststraßen anlegen und erhalten, Verbuschung und Überschirmung vermeiden.